

# Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **36 (1990)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# **1 Einleitung**

## **1.1 Anlass und Zweck**

Von HEINER LENZIN

Die vorliegende Publikation ist spontan und kurzfristig entstanden. Sie bildet somit eine erste Zusammenstellung des vorhandenen Datenmaterials und kann daher nicht als «Gebietsmonographie» bezeichnet werden. Gezielte Untersuchungen gibt es erst über die Pflanzen, die Amphibien und die Libellen. Diese Daten sprechen für sich und genügen, um den grossen naturkundlichen und naturschützerischen Wert der Grube zu belegen. Ihre Bedeutung als Lebensraum für Pionierarten unter Pflanzen und Tieren will der Artikel dokumentieren und das Verständnis für ihren Schutzwert wecken. Gleichzeitig werden offene Fragen aufgezeigt und grundsätzliche Überlegungen zu Schutz und Pflege derartiger Spezialstandorte dargelegt.

## **1.2 Grundlegende Gedanken zur Naturschutzproblematik in stark besiedelten Räumen**

Von HEINER LENZIN

Eine einseitig nach marktwirtschaftlichen Kriterien betriebene, auf hohe Brutto-Erträge ausgerichtete Land- und Forstwirtschaft haben die Baselbieter Kulturlandschaft in diesem Jahrhundert vollständig umgewandelt. Negative Folgewirkungen auf den Naturhaushalt sind heute offenkundig. Speziell erwähnt seien hier nur der gravierende Artenverlust und die fortschreitende Biotopzerstörung. So verschwanden beispielsweise in den Gebieten der beiden Kartenblätter «Passwang» und «Arlesheim» (Topographische Landeskarte der Schweiz) zwischen 1950 und 1986 78% bzw. 76% der Halbtrockenrasenflächen (H. ZOLLER, C. WAGNER und V. FREY 1986). Die moderne Kulturlandschaft zeichnet sich heute durch eine sinnlich wahrnehmbare Monotonie aus. Eine Umkehr dieser Entwicklung ist zurzeit höchstens in zaghaften Ansätzen feststellbar, da die Landwirtschaft nach wie vor gezwungen ist, auf stetig kleiner werdender Anbaufläche mehr Nahrungsmittel zu produzieren.

Ähnlich verhält es sich im Siedlungsgebiet, wo die ursprüngliche Dorf- flora weitgehend verdrängt bzw. durch ein standortfremdes «Einheitsgrün» ersetzt wurde. Unversiegelte Abstellplätze und Restflächen werden immer seltener, nicht zuletzt wegen unserer sprichwörtlichen «Ordnungsliebe». So müssen unsere Siedlungen anscheinend möglichst rationell abspritzbar und



Abb. 1: Lösslehmgrube der Ziegelei Oberwil: Blick nach Südosten. Diese Übersichtsaufnahme zeigt das durch den Materialabbau entstandene Mosaik an verschiedenen Spezialstandorten, wie die Pionierflächen im Vordergrund, die zeitweise trockenfallenden Tümpel und die reich bewachsenen Weiher in der Bildmitte sowie die Weidengebüsch im Hintergrund. Letztere werden von den Fabrikationsgebäuden der Mechanischen Ziegelei AG überragt. (Photo K. Wyss)

wischbar sein; die Spontanvegetation wird ferner als «Unkraut» bekämpft (W. ANDRITZKY 1981; K. EWALD 1982).

Um so erstaunlicher ist der biologische Reichtum der vom Menschen geschaffenen Ziegeleigrube Oberwil trotz ihrer Lage im Grenzgebiet von Intensivlandwirtschaft und Siedlungsraum. Das periodische Freilegen des Rohbodens schafft die sonst zur Mangelware gewordenen Pionierstandorte. Zudem bilden Feucht- und Trockenstandorte ein kleinflächiges Mosaik. Vom nackten Rohboden bis zur Weichholzaue finden sich alle Sukzessionsglieder einer ungestörten Verlandung (*Abb. 1, 10*). Der Abbau ist zur Erhaltung der Pionierstandorte unerlässlich. Doch Abbaumenge, Art des Abbaus und Abbaugeschwindigkeit haben entscheidende Konsequenzen für die Pflanzen- und Tierwelt. Zudem sind derartige naturnahe Inseln an sich durch verschiedenste unerwünschte Einflüsse gefährdet. Ein rascher Schutz mit entsprechendem Pflegeplan zur Erhaltung der Pionierstandorte drängt sich auf.

### 1.3 Mitarbeiter

VON PAUL IMBECK-LÖFFLER

Dank der Mitarbeit verschiedener Fachleute ist es gelungen, ein Werk vorzulegen, das die Vielfalt des Gebietes hervorhebt, auch wenn noch grosse Wissenslücken bestehen. Folgende Personen haben mitgewirkt:

- BRODMANN-KRON, PETER, Biologe, 4107 Ettingen (4.2 Amphibien)  
BRODTBECK, THOMAS, Musiker, 4056 Basel (7.1.1 Liste der Gefässpflanzen)  
CHRIST, JÜRIG, Photograph, 4147 Aesch (Libellen-Photos)  
DURRER, HEINZ, Prof. Dr., Medizinische Biologie, Pathologisches Institut der Universität, 4003 Basel (5.2 Biotopvernetzung; 5.4.2 Pflegemassnahmen aus der Sicht des Amphibienschutzes)  
FISCHLER, ERNST, Abwart des Gymnasiums Oberwil, 4104 Oberwil (4.1 Säugetiere, Vögel, Reptilien)  
VON GUNTEN, PETER, dipl. Keramik-Ingenieur, 4104 Oberwil (2.4 Entstehung der Grube)  
HAUBER, LUKAS, Dr., Geologe, Geologisch-paläontologisches Institut der Universität, 4056 Basel (2.2 Geologische Verhältnisse)  
KÜRY, DANIEL, Dr., Biologe, 4053 Basel (4.4 Wasserwirbellose)  
MOSER, HANS-RUEDI, Dr., Meteorologe, Lufthygieneamt beider Basel, 4410 Liestal (2.3 Klimatische Verhältnisse)  
PFIRTER, URS, Dr., Geologe, Geologisch-paläontologisches Institut der Universität, 4056 Basel (2.2 Geologische Verhältnisse)  
REISS, THOMAS, archäologischer Grabungs-Zeichner, 4053 Basel (4.3 Libellen)  
SALATHÉ, RENÉ, Dr., Rektor des Gymnasiums Oberwil, 4153 Reinach (5.3 Pädagogischer Wert)

WYSS, KURT, Photograph, 4051 Basel (Photos)  
IMBECK-LÖFFLER, PAUL, Biologe, 4132 MuttENZ (Koordination und  
Redaktion)  
LENZIN, HEINER, Biologe, 4127 Birsfelden (Hauptautor).

An dieser Stelle besonders zu danken ist der Abteilung Dokumentation und Information des Amtes für Orts- und Regionalplanung: Herr E. STRELECKY hat verschiedene Darstellungen graphisch überarbeitet, Frau R. MOERKER erfasste die verschiedenen Manuskripte mittels EDV.

## 2. Beschreibung der Grube

### 2.1 Lage der Grube

VON HEINER LENZIN UND PAUL IMBECK-LÖFFLER

Die Grube der Ziegelei Oberwil befindet sich im Lössgebiet des Leimentales südlich von Basel auf der Anhöhe nordwestlich der Gemeinde Oberwil (BL) in ca. 350 m ü. M. Dieser Höhenzug gehört zu den östlichen Ausläufern des Sundgauer Hügellandes, welches sich als offene Landschaft mit sanften Hügeln gegen Westen und Südwesten hin ausdehnt (*Abb. 12*).

Im Süden (ca. 5 km entfernt) erhebt sich die Blauen-Landskron-Kette des Faltenjuras bis in eine Höhe von über 800 m ü. M. Östlich des Birsig liegt das Bruderholz, welches ebenfalls zum Lössgebiet zählt. Anschliessend folgen die Schotterebene des Birstales sowie die nördlichen Ausläufer des zum Tafeljura gehörenden Gempenplateaus (ca. 6 km entfernt). Im Norden (ca. 4 km entfernt) befindet sich schliesslich die Oberrheinische Tiefebene. Die Lage der Ziegelei Oberwil ist somit aus naturräumlicher Sicht bemerkenswert, weil in geringer Entfernung verschiedenste Landschaftstypen aufeinandertreffen. Faltenjura, Tafeljura, Hochrheintal, Oberrheinische Tiefebene und Sundgauer Hügelland weisen sehr unterschiedliche naturräumliche Ausstattungen auf.

Die Lösslehmgrube grenzt östlich direkt an die Bauzone der Gemeinde Oberwil; die Allschwilerstrasse begrenzt das Areal nach Norden hin. Nach Westen und Südwesten schliesst ein intensiv genutztes Ackerbaugebiet an. Das Grubenareal bildet somit eine naturnahe Insel in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft (*Abb. 2*).

---

Abb. 2: Luftaufnahme der Ziegelei-Grube Oberwil im Massstab 1:10 000 (geflogen im April 1984): Auf dem Bild kommt die isolierte Lage des Grubenareals zwischen dem Baugebiet von Oberwil und den intensiv genutzten Ackerflächen deutlich zum Ausdruck. (Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes Baselland vom 7.1.1990) Abb. siehe gegenüberliegende Seite.